

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 29 (1925-1926)
Heft: 3

Artikel: Erlöste Schätze
Autor: Kuhn, Martha
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663760>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

det, daß das Herausströmen der Luft aus dem Tal eben eine Folge dieses letztern sei, der sie herausfaugt. Nach H. Ficker ist der Föhn eine Folge besonderer Wärmeverhältnisse der Luftschichten gleicher Höhe in den Bergtälern und in der Ebene; jene seien kalt, diese warm; so ströme dann die schwere kalte Luft aus den Tälern heraus und aus den Höhen fließe sie nach, die entstandenen Lücken ausfüllend.

Durch eingehende Beobachtungen ist nun R. Streiff-Becker zur Überzeugung gelangt, daß die von Billwiller und Ficker angenommenen Bedingungen gleichzeitig gegeben sein müssen, wenn ein richtiger Föhn entstehen soll: also hoher Luftdruck im Süden, tiefer im Norden und zugleich das Druckgefälle in Folge der Lufttemperatur in und außerhalb der Täler. Je heftiger der Südwind in der Höhe, desto größer ist seine saugende Wirkung, um so ausgesprochener in Folge davon die so hervorgerufene Luftverdünnung, um so rascher fällt der Wind ins Tal hinab, wobei der Tiefdruck im Norden der Berge und das Temperaturgefälle beschleunigend mitwirken. So strömt die kalte Luft mit der des Föhn aus dem Tal heraus ins Vorland, verliert aber dort wegen der raschen seitlichen Ausbreitung ihre Stoßkraft und schiebt sich über die kälteren Schichten des Vorlandes hinaus. Weil die Umkehrung der Wärmeverhältnisse in der Luft im Winter häufiger ist als im Sommer, haben wir in der kalten Jahreszeit die häufigsten Föhnvorkommnisse. Aus dem gleichen Grund ist der Föhn im Sommer in den Morgenstunden häufig, bis die Sonne die Luft im Tal genügend erwärmt hat, daß sie aufsteigend die entstandene Luftverdünnung auszugleichen im

Stand ist. Daß die Verhältnisse so den Tatsachen entsprechend dargestellt sind, zeigt sich sehr schön im Herbst bei Weesen. Da läßt sich verfolgen, wie die kalten Nebel ins Linthtal hinaufziehen, dann aber durch den talaufwärts ziehenden Föhn zurückgebogen, aufgelöst und wieder nach Norden mitgerissen werden: die Föhnluft streicht über die kalte Bodluft hinweg. Besonders gut bildet sich der Föhn aus, wenn der über die Rämme streichende Sturm genau die Talrichtung hat. Je größer der Winkel zwischen beiden, desto schwächer der Föhn. Aber es scheint, daß auch die Richtung des Südwindes in der Vertikalen dabei eine Rolle spielt. Steigt nämlich der Südwind von unten nach oben, so tritt der Föhn nur im Hintergrund des Tales auf. Der rechte Föhn hat wahrscheinlich einen mehr wagrechten Luftstrom von Süden her zur Voraussetzung. Geht dieser über den Alpenkamm, aber mehr von oben nach unten, so hat das Alpental Regen, während der Föhn ins Mittelland hinausgreift.

Selbstverständlich treffen die hier für das Glarnerland geschilderten Verhältnisse auch für die andern Föhntäler im ganzen zu.

Genau in derselben Weise erklärt sich auch der nur bei Weesen auftretende, aber in üblem Ruf stehende Plättliker, der plötzlich vom Plättlisberg her einbricht, also ein ausgesprochener Fallwind ist. Auch ihm geht eine Wolkenwand voran, die den Fischern auf dem Walensee anzeigt, daß sie eiligst sich zu bergen haben, da der rasch einbrechende Sturm den See tief aufwühlt. Die Ursache zu dessen Veranlassung ist ein Nordwestwind im Toggenburg. (Wierteljahrschrift d. Naturf. Gesellsch. Zürich. 70. Jahrgang. 1925). b.

Erlöste Schätze.

Es liegen Schätze tief in dir verborgen,
 Von denen dir nur dunkles Ahnen sagt,
 Bis eines Tags ein Freund kommt, der helllichtig
 Sie in dir schaut und durch sein starkes Lieben
 Sie froh emporhebt an das Licht der Sonne.

Martha Ruhn.

Der Bucklige.

Skizze von Rudolf Hägni.

In einem tiefern Sinne als den meisten meiner Jugendfreunde ist meine Jugend ihm verpflichtet — dem bleichen, unglücklichen, asthmatischen Krüppel im Nachbarhaus, einem

ebenso engbrüstigen als abenteuerlich-schiefwinkligen Gebäude, das mit seinem abbröckelnden Verputz, den aus den Nägeln gesaulten Läden, den abgegriffenen Türen und ausgetretenen